

wie die meisten Gelege der von den schweren, grossen asiatischen Hühnern durch Kreuzung entstandenen Rassen von dem gewöhnlichen Hühnerei durch ihre hellrot-bräunliche Farbe. Im Frühling vorigen Jahres legte eine meiner jungen Wyandottehenen ihr erstes Ei, das merkwürdigerweise an seinem stumpfen Pole zahlreiche kleine, ziemlich gleichmässig verteilte dunkelkarminrote Punkte zeigte. Nach einigen Tagen hatten diese Flecken der sorgfältig ausgeblasenen Eischale eine dunkelbraune Färbung angenommen. Ein zweites Ei, das sich später im Legeneste vorfand, wohl von der gleichen Henne herrührend, war ganz ähulich gezeichnet. Da dieses etwas beschmutzt war, so wusch ich es mit lauwarmem Wasser vorsichtig ab, worauf zu meinem Leidwesen die roten Flecken mit verschwanden; das Gleiche war auch bei dem ersten ausgeblasenen Ei der Fall, das ich nun auch auf die gleiche Weise behandelte. Die beiden Wyandotteier waren nicht waschecht gefärbt und somit die roten Punkte nichts anders als eingetrocknete Blutflecken. Das sind die einzigen gefleckten Eier, die ich von meinen Hühnern erhalten habe.

Carl Daut.

Das Amselnest auf dem Weihnachtsbaum. Nach altem Brauche wird unser Christbaum nach dem Dreikönigentag in den Garten gestellt, so auch im verflossenen Jahr. Sein Standort befand sich in unmittelbarer Nähe des Weges neben dem Gartenhause. Am 11. März bemerkte ich ein Amselweibchen, welches Niststoffe in das kaum 2 Meter hohe Bäumchen trug, nachdem es den auf einem Balken unter dem Dache des Gartenhäuschens begonnenen Nestbau plötzlich unterbrochen hatte. — Am ersten April fand ich in dem auf einem Aste hart am Stamme, ungefähr 80 cm. vom Boden entfernt angebrachten Neste das erste Ei. — Trotz des kalten Wetters — der erste April (Charfreitag) brachte abwechslungsweise Regen und Schnee — legte die Amsel am folgenden Tage das zweite Ei. Das mit einer dünnen Schneeschicht bedeckte Gelege wurde, obwohl das Amselweibchen einige Tage festsass, nicht vollendet und als dann die Nadeln des Weihnachtsbaumes abfielen, bleibt das Nest gänzlich verlassen.

D.

Ueber einen Kampf zwischen Steinadler und Gemse macht ein Gast des bekannten luzernischen Kurortes Flühlì im Entlebuch dem « Vaterland » am 8. September verflossenen Jahres folgende Mitteilung: « Diesen Vormittag bot sich den Kurgästen von hier ein hochinteressantes Schauspiel dar. Während ca. einer halben Stunde konnten wir den Verlauf des Kampfes eines Adlers mit einer grossen Gemse beobachten. Seit Wochen beobachtet man durch das grosse Fernrohr des Hrn. Kurwirts morgens und abends auf einer Weidestelle am Abhange der Schratzenfluh zahlreiche Gemen. So sahen wir dort auch diesen Morgen einen Rudel friedlich äsen. Auf einmal stellte sich auf dem Platze ein gewaltiger Adler ein, der hüpfend in die Nähe einer Gemse kam. Plötzlich erhob er sich und stürzte nun mit

sieggewohnter Kraft auf das arme Grattier. Wie sich die Geängstigte mit ihren scharfen Hakenhörnern verteidigte, wie der Stolze sich von neuem erhob und pfeilschnell niederstürzte, das muss man gesehen haben; Beschreibung ist unmöglich. Die Angegriffene scheint sich aber gut verteidigt zu haben, denn nach einiger Zeit stand der Angreifer von der Verfolgung ab und liess sich auf einer grossen Wettertanne nieder. In seiner Nähe befand sich auch ein zweiter Adler, und nun tummelten die zwei mächtigen Vögel auf dem Platze herum. Die Gamsen aber zogen sich gegen den Wald zurück.

Zwei Männer von hier zogen gleich bei Beginn des Schauspiels wohl bewaffnet auf den Kampfplatz, wo sie in ca. einer Stunde anlangten. Dort fanden sie aber nur noch Blut und Federn. Die Adler hatten sich etwa zehn Minuten vor ihrer Ankunft in die höhern Gebiete der Schratten zurückgezogen ».

Aufruf

zur Errichtung einer Gedenktafel für Heinrich Gätke.

Schon seit acht Jahren deckt die Erde den Vogelwärter von Helgoland, Heinrich Gätke. Um die Verdienste, die der Verstorbene sich um die Erforschung der Vogelwelt der Nordseeinsel Helgoland nicht nur, sondern damit auch um die gesamte europäische Ornis und die Ornithologie im allgemeinen erworben hat, zu ehren, ist der Plan angeregt worden, eine Gedenktafel an Gätkes frühem Wohnhause auf Helgoland anzubringen. Die Unterzeichneten laden die zahlreichen Freunde und Verehrer Gätkes ein, durch Einsendung von Beiträgen dieses Vorhaben zu fördern. Die Tafel soll bereits im Juli angebracht werden, deshalb ist möglichste Beschleunigung der Einsendung geboten. Beiträge nehmen entgegen der Kas.-enführer der «Deutschen Ornithologischen Gesellschaft», Herr Karl Deditius in Schöneberg bei Berlin, Mersburgerstrasse 6, und der Geschäftsführer des «Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt», Herr Pastor Jahn in Hohenleuben. Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich Quittung erteilt werden.

Hans Freiherr von Berlepsch-Cassel, Professor Dr. R. Blasius-Braunschweig, Dr. C. R. Hennicke-Gera, Professor Dr. Reichenow-Berlin, H. Schalow-Berlin, Regierungs- und Forstrat G. Jacobi von Wangeln-Merseburg, Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Villa Tännenhof bei Hallein.

Nachdruck von Original-Arbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung des Verfassers gestattet. Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser in erster Linie selbst verantwortlich.